

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

13. Juni bis 26. Juni

13/2026

Birstal



Freiwillige sind unbezahlbar

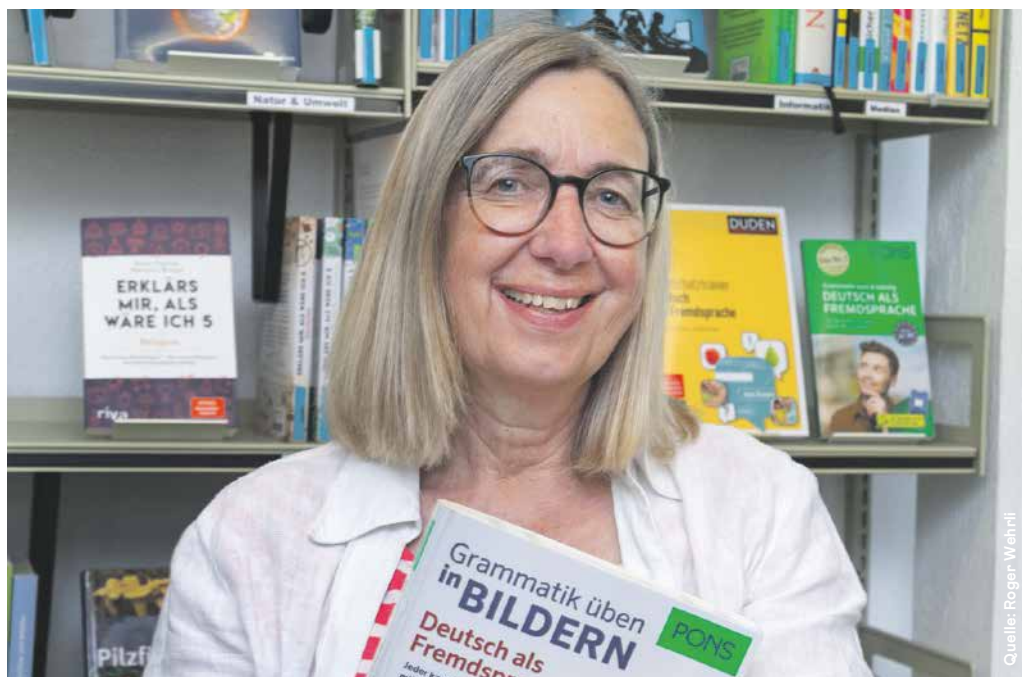
Ob am Taizétag in Baden, in der Pfarrei oder im Deutschkurs für Geflüchtete: Freiwillige setzen ihre Zeit für andere Menschen ein.

Seiten 2 bis 4

Der Film «Girls and Gods» fragt, ob Feminismus und Religion zusammen gehen. Carmela Engeler und Susanne Andrea Birke antworten.

Seiten 5 bis 7

Astrid Bonsaver leitet Deutschkurse für Geflüchtete. Beim Unterrichten werden Fremde zu Bekannten, an deren Schicksal sie Anteil nimmt.



Quelle: Roger Wehrli

Sich auf Menschen einlassen

Die UNO hat 2026 zum Jahr der Freiwilligen ausgerufen. Es soll weltweit das freiwillige Engagement würdigen. Auch im «Lichtblick»-Gebiet engagieren sich viele Menschen freiwillig. Wir stellen hier drei von ihnen vor.

Gelebte Nächstenliebe

Alle zwei Wochen ist Astrid Bonsaver am Montagnachmittag da, um Menschen in der Gemeinde Wohlen Deutsch beizubringen. Sie erzählt uns, dass nicht jede geflüchtete Person, die in die Schweiz kommt, automatisch an einem Deutschkurs teilnehmen kann. «Ich finde es sinnvoll, da einzuspringen und mit den Menschen Alltagssituationen zu üben, die ihnen konkret weiterhelfen». Auf die Frage, warum sie sich ehrenamtlich engagiert, antwortet sie: «Ich habe bereits mitgemacht, als ich noch gearbeitet habe, aber vor allem jetzt, wo ich Rentnerin bin, habe ich Zeit.» Bonsaver sieht, dass Menschen Unterstützung brauchen, und möchte da etwas beitragen. Sie ergänzt: «Ausserdem merke ich, dass es mir selbst auch guttut.» Es gäbe zwar keinen monetären Lohn, aber sie sei nach den Deutschstunden oft mit Energie geladen und voller Freude über die Menschen, die da waren, um

zu lernen. Bonsaver findet: «Solange das so ist, solange ich merke, dass mir das Engagement guttut, mache ich das sehr gerne.»

Wenn die Menschen zum ersten Mal in die Deutschstunde kommen, sind es Fremde für Bonsaver. Dann steht da vor ihr ein Mensch aus einer anderen Kultur mit einer Geschichte, die sie nicht kennt. Verständnis für den Mensch entwickelt sich, so hat sie es erlebt, wenn man die Fremde oder den Fremden besser kennenlernt: «In der Begegnung wird der fremde Mensch zu einem bekannten und dadurch nimmt man automatisch Anteil an ihrem oder seinem Schicksal. Das macht den Unterschied, dieses Sich-Einlassen auf einen Menschen.»

Was sie ebenfalls schätzt, ist das Eingebundensein in das Freiwilligenteam. Sie erzählt, dass im Team neue Ideen entstehen. Jede und jeder bringt etwas ein, und daraus entwickelt sich oft eine richtige Dynamik. Wenn viele Ideen zusammenkommen, entsteht bei ihr das Gefühl, dass ein gemeinsamer «Drive» einsetzt. Besonders beflügelnd ist für sie, wenn sie merkt, dass auch die Teilnehmerinnen der

Deutschstunden Freude daran haben. Diese Begeisterung überträgt sich, verstärkt die Stimmung und trägt die Gruppe weiter. So entsteht eine positive Energie, in der vieles wie von selbst läuft. Die Motivation ist hoch, und es fällt ihr und den anderen Freiwilligen leicht, dranzubleiben und sich weiterhin zu engagieren. Genau so schätzt sie aber, dass Verantwortung sich im Team auf mehrere Schultern verteilt: «Es ist wichtig, dass ich mich auch abgrenzen kann, dass ich sagen kann: «Diesen Monat kann ich nur zweimal kommen», ohne dauernd darüber nachdenken zu müssen, dass dann vielleicht niemand da ist.»

Das Engagement von Freiwilligen ist wichtig für die Gesellschaft, davon ist Astrid Bonsaver überzeugt. «Wir könnten niemals alles bezahlen, was in diesem Land durch Freiwillige geleistet wird!» Sie denkt dabei an die klassische Freiwilligenarbeit, und ebenfalls an Grossmütter, die Enkelkinder hüten, an Menschen, die ihre Angehörigen pflegen oder an Nachbarschaftshilfe. Sie ergänzt: «Ich finde aber auch, dass unsere Gesellschaft so funktionieren sollte, dass wir Menschen einen Gefallen tun,

Schwerpunkt Freiwillige

ohne dafür bezahlt zu werden oder etwas zu erwarten.» Für sie ist das gelebte Diakonie – tätige Nächstenliebe. Bonsaver findet, dass es darum geht, nicht nur auf sich selbst zu schauen, sondern auch auf die anderen. Das ist für sie gelebter Glaube. «Das ist etwas, das ich aus der Kirche mitnehme und im eigenen Handeln leben kann: in dieser gegenseitigen Zuwendung Sinn und Freude zu finden.»

Zugehörigkeit weitergeben

Calogero Marturana engagiert sich seit vielen Jahren in seiner Pfarrei, der italienischsprachigen Gemeinde San Pio X in Basel, in einer Vielfalt von Ehrenämtern. Seit mehr als zehn Jahren koordiniert er eine Freiwilligengruppe in seiner Pfarrei, die sich um Geflüchtete kümmert. Daneben engagiert er sich gemeinsam mit seiner Frau und einem weiteren Ehepaar in der Ehevorbereitung. «Es geht nicht um Theorie», betont er, «sondern darum, das echte Leben zu zeigen.» Ausserdem ist er seit über 15 Jahren Teil einer Familiengruppe, in der die Teilnehmenden ihr Glaubenswachstum fördern und ihre Spiritualität vertiefen, wirkt im Pfarreirat und in der Finanzkommission mit und übernimmt liturgische Aufgaben als Lektor und Eucharistiespender. «Das ist alles einfach gewachsen», sagt Marturana. Und tatsächlich beginnt seine Geschichte «ganz klassisch als Ministrant», wie er erzählt. San Pio X. ist die Pfarrei, in der er getauft wurde, dort hat sich ein Gefühl von Zugehörigkeit entwickelt, das weit über religiöse Praxis hinausgeht. «Es ist unser Bezugsort», sagt er.



Calogero Marturana engagiert sich seit Ministrantenzeiten auf vielfältige Weise in seiner Pfarrei.

Diese Zugehörigkeit will er weitergeben. «Ich möchte Menschen willkommen heissen, egal woher sie kommen, ihnen ein Gefühl von Heimat geben.» Besonders deutlich wurde ihm das im Jahr 2015. Während eines Sabbaticals engagierte er sich in der ökumenischen Seelsorge für Asylsuchende. «Eine Begegnung mit einer syrischen Familie hat mich dabei besonders geprägt», erzählt er. Aus diesem Erlebnis entstand der Wunsch, strukturiert Hilfe zu leisten. Marturana stellte die Freiwilligengruppe der Pfarrei auf die Beine. Dort geht es um ganz Konkretes: Kleidung organisieren, zuhören, gemeinsam Zeit verbringen. Gerade mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden werden Aktivitäten gestaltet, die

ihnen kleine Inseln der Leichtigkeit in ihrem Alltag ermöglichen. «Zu sehen, wie sie aufblühen, das ist einmalig.»

Sein Engagement beschreibt Marturana als etwas Natürliches. «Es ist ein Dienen», sagt er, «servizio.» Seine Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, versteht er als Berufung. Die Begegnung mit Menschen steht dabei im Mittelpunkt: «Urteilsfrei auf Menschen zugehen, den Reichtum des Andersseins erleben, gerade heute ist das wichtiger denn je.»

Seine Motivation speist sich auch aus dem Glauben. Für Marturana ist freiwilliges Engagement eine Form, das Christsein konkret werden zu lassen. Für ihn heisst das: nicht nur darüber reden, sondern handeln. «Ich kann nur für mich sprechen, aber ich finde, wenn du die Liebe von Christus spürst, dann kannst du gar nicht anders, als dich zu engagieren.» Gleichzeitig ist das Engagement für ihn selbst eine wichtige Quelle von Balance. «Es erdet mich», sagt er. In seinem beruflichen Alltag arbeite er sehr rational. Die Freiwilligenarbeit sei der Ausgleich, und: «Man bekommt so viel zurück: Vertrauen, Begegnungen, echte Beziehungen.»

Für Marturana ist klar: Ohne freiwilliges Engagement würde eine Gesellschaft nicht funktionieren. «Es schafft Gemeinschaft und es bringt eine Gesellschaft voran, indem jeder etwas von sich selbst hineingibt», meint er. «Sonst bleibt jeder bei sich und irgendwann implodiert das Ganze.»

«Ich finde es schön, dass freiwilliges Engagement gewürdigt wird», sagt Marturana. Aktionen wie das UNO-Jahr der Freiwilligen seien wichtig, weil sie sichtbar machen, was oft im Stillen geschieht. «Vielleicht motiviert das auch andere, diesen Weg zu gehen», über-



Im Deutschkurs lernen die Geflüchteten, sich in Alltagssituationen zu verständigen.

legt er. «Tu Gutes und sprich darüber», fasst er zusammen.

Verbunden damit ist für ihn ein klarer Wunsch: «Wenn Menschen sich engagieren wollen, dann brauchen sie auch die entsprechenden Rahmenbedingungen.» Institutionen müssten bereit sein, Räume, Ressourcen und Vertrauen zur Verfügung zu stellen. Entscheidend sei dabei die Haltung: «Sie sollen eher begleiten als kontrollieren. Bei uns funktioniert das sehr gut», sagt er. Und am Ende bleibt ein Satz, den er ohne Zögern sagt: «Freiwilliges Engagement lohnt sich. Du gibst etwas, aber du bekommst so viel mehr zurück.»

Ein Gegenüber, das zuhört

Alexandra Bohrer lebt in Oberwil im Baselbiet, hat vier Kinder und bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Mann einen Landwirtschaftsbetrieb. Bis zum zweiten Kind arbeitete die gelernte Pflegefachfrau noch in ihrem Beruf. Aber auch danach, mit zuerst drei und dann vier kleinen Kindern setzte sie einen Teil ihrer Energie für die Allgemeinheit ein. Sie engagierte sich als Tagesmutter und im Vorstand der Tagesfamilien. Auch bei der Kinderkleiderbörse der Pfarrei half Alexandra Bohrer mit.

In der Lokalzeitung las Alexandra Bohrer über das Projekt Wegbegleitung. «Ich dachte, wenn ich als Tagesmutter aufhöre, mache ich das», erinnert sich die heute 50-Jährige.

Vor zwei Jahren besuchte Bohrer den Einführungskurs der Wegbegleitung Leimental. Das

Angebot der katholischen und reformierten Kirchgemeinden im Leimental unterstützt Menschen in einer schwierigen Lebenssituation kostenlos.

Im Einführungskurs vermittelten die Kontaktstellenleiterinnen den Freiwilligen das Konzept der Wegbegleitung und zeigten ihnen auf, was ihre Rechte und Pflichten sind. In Rollenspielen übten die Freiwilligen, wie sie sich in verschiedenen Situationen verhalten können. Die Freiwilligen begleiten bei ihren Einsätzen Menschen, die sich beispielsweise einsam fühlen, einen kranken Angehörigen betreuen, sich in Trennung befinden oder Hilfe bei administrativen Aufgaben brauchen. Alexandra Bohrer weiss noch, dass sie auf dem Blatt, auf dem sie auswählen konnte, welche Art von Einsatz für sie in Frage komme, alle Optionen angekreuzt hat: «Ich kann mich gut auf verschiedene Situationen und Menschen einlassen und meine eigenen Ideen falls nötig zurückstellen», sagt sie.

Im Moment begleitet Bohrer eine 90-jährige Frau, die sie jede Woche am Donnerstagnachmittag besucht. Beim ersten Treffen mit der Klientin war die Kontaktstellenleiterin ebenfalls dabei und sie legten zu dritt den Rahmen der Begleitung fest. Sie klärten gemeinsam wann, wie oft und wo die Treffen stattfinden sollen und was die begleitete Frau von den Treffen sich erhofft. «Sie wünschte sich vor allem jemanden zum Reden», sagt Alexandra Bohrer.

Die wöchentlichen Treffen mit der Seniorin laufen jeweils ähnlich ab, erzählt Alexandra Bohrer: «Sie begrüsst mich an der Tür und wir gehen in die Stube, wo sie meistens schon etwas zum Kaffee vorbereitet hat. Dann setzen wir uns, sie erzählt mir von ihrer Woche und



Alexandra Bohrer aus Oberwil engagiert sich seit Jahren mit Freude für junge und ältere Mitmenschen.

Aus der Praxis

Brigitte Lindt, Leiterin der Vermittlungsstellen des Projekts «Wegbegleitung» in der Region Aarau sowie der Region Zofingen, berichtet aus ihrem Arbeitsalltag mit Freiwilligen: «Die Vermittlungsstelle vermittelt Freiwillige für die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Die freiwilligen Mitarbeitenden werden von uns in die Aufgabe eingeführt, und wir treffen sie regelmässig zum Austausch und zur Weiterbildung. Ich stelle fest, dass die Begleitungen tendenziell komplexer werden, etwa wegen der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern. Mir ist wichtig, dass jeder Freiwilligenarbeit leisten kann, auch ohne psychologisches oder anderes, spezielles Fachwissen. Deshalb ist es wichtig, dass ich meine Freiwilligen und ihre Fähigkeiten kenne. Die Person, die eine Wegbegleitung möchte, lerne ich immer zuerst in einem ersten, persönlichen Gespräch kennen und schaue dann, ob ich eine passende freiwillige Person finde.»

ein Wort gibt das andere. Meistens unterhalten wir uns, bis ich wieder gehe.»

Für die alte Frau sei sie das Gegenüber, das da ist, zuhört und antwortet, sagt Alexandra Bohrer. Sie mische sich nicht in private Angelegenheiten ihrer Klientin ein, auch wenn sie manchmal Ideen habe, wie sich ihre Situation verändern liesse. «Ich bewege mich im Rahmen, den die Wegbegleitung vorgibt.» Sie könne sich gut vorstellen, dass sich aus einer Wegbegleitung eine Freundschaft entwickle, sagt Bohrer. Ebenfalls möglich sei jedoch, dass sich ein Freiwilliger nicht abgrenzen könne und für Aufgaben vereinnahmt werde, die nicht abgesprochen sind. «Das ist mir persönlich aber noch nie passiert», sagt sie.

An ihrem Engagement als Wegbegleiterin gefällt Alexandra Bohrer der Kontakt mit den verschiedensten Menschen – mit den Klientinnen und Klienten ebenso wie mit den anderen Freiwilligen. Diese trifft sie viermal im Jahr zu einer Supervision sowie einmal jährlich zu einer obligatorischen Weiterbildung. «Die Treffen mit den Männern und Frauen, die sich freiwillig engagieren, finde ich sehr anregend. Ich lerne von den Erfahrungen anderer.»

Leonie Wollensack, Marie-Christine Andres

Feminismus und Religion

Geht das zusammen? Mit «Girls and Gods» kommt ein Film ins Kino, der dieser Frage nachgeht. Für «Lichtblick» beantworten Carmela Engler und Susanne Andrea Birke diese Frage.

Inwiefern stärkt Sie Ihr Glaube als Frau?

Carmela Engler: Mein Glaube hilft mir, weil ich weiss, dass ich nicht alles allein tragen muss. Belastendes kann ich Gott abgeben. Und in der Frohen Botschaft lese ich Geschichten von Jesus, die erzählen, wie er den Frauen begegnet ist. Das stärkt mich als Frau.

Susanne Andrea Birke: Ich möchte vorausschicken, dass ich für mich den Begriff Frau nicht mehr verwende, weil er dermassen befrachtet ist mit Rollenerwartungen und Zuschreibungen. In Begegnungen mit Menschen aus der afrikanischen Diaspora, habe ich die Bezeichnungen «black bodies» und «white bodies» kennengelernt. Angelehnt an diese Begriffe spreche ich von mir als Mensch in einem weiblichen Körper. Schon von klein auf habe ich mich dagegen gewehrt, in eine Box gesteckt zu werden. Wenn du eine Frau bist, dann musst du so und so sein. Aber ich bin nicht so. Ich entspreche diesen Erwartungen nicht.

Dennoch teile ich Erfahrungen, die Menschen mit weiblichen Körpern machen, und bin in dem Sinn mit der Frauenbewegung sehr verbunden, insbesondere auch mit den queerfeministischen Kämpfen.

Mein Glaube bestärkt mich darin, die Person zu sein, die ich bin. In biblischen Geschichten begegne ich Menschen, die ihrem Ruf folgen. Dazu gehören auch kraftvolle Frauengestalten.

Was bedeutet es für Sie, dass der christliche Gott männlich ist?

SAB: Für mich ist Gott nicht männlich. Diese Zuschreibung ist eine Verkürzung. Ich finde, wir machen Gott klein, wenn wir Gott männlich machen. Diesbezüglich ist die feministische Theologie für mich unglaublich wichtig gewesen, weil sie sehr befreiend war. Die Bibel und die Kirchengeschichte bieten uns andere Ansätze an. Die englische Heilige und Mystikerin, Juliana von Norwich, etwa bezeichnet Christus als Mutter. Es gäbe viele andere Gottesbilder. Aber leider hat sich in der katholischen Kirche die männliche Macht durchgesetzt und wir werden ständig mit einem ausschliesslich männlichen Gottesbild konfrontiert.

CE: Ich werde von den Kindern oft gefragt, wer Gott sei. Für mich ist Gott Liebe. Liebe ist etwas Schönes und vielfältig. An Weihnachten wird Gott Mensch, und Jesus – ein Junge – kommt auf die Welt. Aber mir geht es nicht darum, dass er ein Junge ist, sondern um das, was er gemacht hat. Er hat die Liebe, die Gott ist, verbildlicht. Im Unterricht mit den Schü-



Carmela Engler ist Religionspädagogin in der Pfarrei St. Peter und Paul in Oberwil BL und begleitet da den katholischen Frauenverein. Ihr Mann leitet als Diakon die Gemeinde. Das Paar hat zwei erwachsene Kinder.

Bildquelle: zVg

lerinnen und Schülern konzentriere ich mich auf die Erzählungen der Begegnungen von Jesus mit den Menschen. Darauf, was er über sie und Gott erzählt hat. Von ihm hat Jesus gesagt: «Wenn man mich sieht, sieht man Gott.» Für mich bedeutet das, dass man in Jesus die Liebe Gottes sieht.

Wie gehen Sie mit Texten in der Bibel um, die wir heute als frauenfeindlich lesen?

CE: Ich arbeite nicht mit Texten, die frauenfeindlich sind. In meiner Arbeit als Religionspädagogin mit Kindern und Jugendlichen, die ich auf die Sakramente vorbereite, verwende ich Texte, die stärken. Mit dem Glauben darf man niemandem Angst machen, das sage ich auch den Schülerinnen und Schülern immer wieder. Der Glaube soll die Menschen weiterbringen.

In einem seiner Briefe schreibt Paulus, dass die Frauen in der Gemeinde schweigen sollen. Was macht das mit Ihnen?

CE: Ich bin nicht fundamentalistisch unterwegs. Ich lese die Bibel nicht wörtlich. Ich versuche, in der Bibel die Botschaften der Liebe zu finden. Ich habe oft nicht geschwiegen, gerade wenn es um das Wohl der Frauen



Die Installation «Monstramus – wir zeigen» der Künstlerin Ina Loitzel in der Burgkapelle des Museums Moderner Kunst. Filmbild aus «Girls and Gods».

Filmtipp

Girls and Gods



Gehen Feminismus und Religion zusammen? Nicht für Inna Shevchenko. Die Aktivistin gehört den Femen an, einer radikalfeministischen Bewegung, die unter anderem gegen religiösen Fundamentalismus kämpft. Berühmt geworden sind die Femen, weil sie mit entblößten Brüsten demonstrieren und mit schwarzer Farbe Slogans auf ihren Oberkörper schreiben. In «Girls and Gods» jedoch lässt Inna Shevchenko solche Provokation bleiben und setzt stattdessen auf Dialog. Dafür trifft sie Frauen verschiedener Religionszugehörigkeit aus zahlreichen Ländern. Bei der Selbsthilfegruppe «Council of Ex-Muslims» erzählt Nuria aus Dubai, wie sie jahrelang auf die Einwilligung zur Scheidung ihres Mannes warten musste. Ihr Scheidungswunsch spielte schlicht keine Rolle vor dem religiösen Gesetz, auch wenn ihr Mann sie schlecht behandelt hatte.

In Linz trifft Inna Shevchenko katholische Priesterinnen, welche nicht mehr auf die Erlaubnis für die Priesterinnenweihe warten wollten. Die österreichische Bischöfin, Christine Mayr-Lumetzberger sagt: «Man darf nicht um Erlaubnis fragen, um eine bessere Welt zu schaffen.»

Nicht alle Frauen, die Shevchenko trifft, wenden sich von der Religion ab oder foutieren sich um deren Regeln. Frida Vizel, aufgewachsen in einer chassidischen Gemeinde in Williamsburg, New York hat diese mit 25 Jahren mit ihrem kleinen

Sohn verlassen. Sie will die religiösen Regeln dieser Gemeinschaft nicht bewerten und kommentiert die arrangierten ultra-orthodoxen Ehen so: «Eine Wahl zu haben, ist ein sehr weltliches Konzept.»

In Washington D.C. trifft Shevchenko Feministinnen, die sich gegen Abtreibung engagieren. «Catholics for Choice» nennt sich die Gruppe und argumentiert damit, dass die Hälfte der abgetriebenen Föten schliesslich weiblich sei.

Immer wieder konfrontiert Shevchenko ihre Gesprächspartnerinnen mit Stellen aus der Bibel oder dem Koran, die frauenfeindlicher nicht sein könnten. Diese relativieren den Inhalt und kontern mit Textstellen, die von starken Frauen erzählen, an denen sie sich orientieren. «Ist Geschlechtergerechtigkeit wirklich nur eine Frage der Interpretation der Texte?», fragt Inna Shevchenko die Autorinnen der Frauenbibel.

Der Dokumentarfilm wirft spannende Fragen auf und überrascht mit einem riesigen Fächer an Antworten. Viele bleibt er zum Glück auch schuldig und überlässt es dem Publikum, darüber zu entscheiden, ob sich ihre Religion mit ihrem Feminismus verträgt.

Eva Meienberg

«Girls and Gods»; Österreich/Schweiz, 2025; Regie: Arash T. Riahi/Verena Soltiz; Besetzung: Inna Shevchenko; Kinostart: 11. Juni

Ich war so erschrocken über viele Texte in der Bibel, dass ich mich abgewendet habe.

Über die Jugendarbeit habe ich wieder zurückgefunden. fast Ein fast mystisches Erlebnis in meiner Pubertät brachte mich Gott wieder nahe. Damals war ich in einer Krise und fühlte mich ganz allein und konnte mit niemandem reden. Plötzlich spürte ich eine Kraft und fühlte mich getragen. Da wusste ich: «Es ist okay, ich bin angenommen, ich habe meinen Platz. Ich muss keine Angst haben.» Von da an war mir klar, dass ich nicht atheistisch sein kann. Ich habe eine Verbindung, ich kann versuchen sie zu leugnen, aber sie ist da. Über die Jugendarbeit bin ich zum Theologiestudium gekommen, das mir einen neuen Zugang zur Bibel eröffnet hat. Wie Carmela lege ich nicht jeden Satz auf die Goldwaage. Es gibt viele Aussagen, an die ich mich nicht halten würde, oder solche, die mir als queere Person um die Ohren gehauen werden. Wenn es in Levitikus heisst, dass es ein Greuel ist, wenn ein Mann bei einem Mann wie bei einer Frau liegt. Oft halten mir Leute diese Sätze vor, die sich selbst auch nicht an alles halten. Sie tragen Kleider aus gemischten Textilien und essen Meeresfrüchte. Auch das wird als Greuel bezeichnet. Wo ich einfach finde: «Nein, das kann nicht der Masstab sein.» Der Masstab ist die Grundhaltung und das ist die Liebe. Das gilt auch für Sätze aus den Paulusbriefen. Eine neue Perspektive hat mir auch eröffnet, dass die Bibel sich selbst kommentiert. Es gibt zum Teil unterschiedliche Versionen von Ereignissen, etwa von der Kreuzigung Jesu. Die haben wir viermal, und die Evangelien sind hier nicht gleich. Jesus selbst sagt oft: «Ich aber sage euch» und dann gibt er uns seine Auslegung. Mir gefällt am Katholischsein, dass wir zwei Standbeine haben: Die Bibel – das geschriebene Wort – und die Tradition. Tradition ist für mich gelebtes Leben und das ist nicht abgeschlossen. Beides ist gleich wichtig. Auch wenn ich darüber diskutieren würde, welche Traditionen ich lebensdienlich finde und welche eher hinderlich.

Wie gehen Sie mit der Ungleichstellung der Frau in der Institution um?

SAB: Tradition ist für mich ein Konstrukt. Es ist ähnlich wie bei der Entstehung der Bibel, da wurde entschieden, welche Texte dazu gehören und welche nicht. Auch bezüglich der Tradition wurden diese Entscheide gefällt. Aber wenn wir in die Kirchengeschichte schauen, ist das ein Ringen von Beginn an: Wie soll die Kirche sein? Was gehört dazu? Der Zölibat etwa ist erst um 1200 verbindlich eingeführt worden. Ausserdem finden wir in der Kirchengeschichte Äbtissinnen, die Beichte gehört haben, die Doppelklöster, also Männer- und Frauenklöster leiteten, wie Brigida von Kildare. Damals war viel mehr möglich, als wir denken. In der Kirchengeschichte

in meiner Pfarrei ging, weil ich keine Angst hatte zu reden. Und ich bin froh, denn jetzt geht es diesen Frauen gut. Mit so einem Satz stellt man die Bibel komplett in Frage. Aber so gehe ich nicht durch die Welt.

SAB: Ich kann verstehen, dass Menschen mit der Bibel Mühe haben. Als ich dreizehn Jahre alt war, habe ich sie während eines Jahres von vorne bis hinten gelesen. Meine Reaktion damals war: «Also mit diesem Gott, nein danke, mit diesem Gott will ich nichts zu tun haben.»



Susanne Andrea Birke arbeitet aktuell bei der Projektstelle SiTa – Seelsorge im Tabubereich, die von den Landeskirchen beider Basel getragen wird. Ausserdem arbeitet die Theologin in der Seelsorge für Asylsuchende.

Bildquelle: Anna Wegelin

gibt es noch viele ähnliche Schätze zu heben. Leider hat es in unserer Tradition eine Engführung gegeben, weil sich männliche Macht durchgesetzt hat. Unsere Tradition ist da in eine falsche Richtung gegangen, das müssen wir korrigieren.

CE: Wir müssen im Gespräch bleiben und Frauen ermutigen, Theologie zu studieren, weil nur das uns noch freier und dialogfähiger macht. Nur wissend können wir Frauen mitreden. Wissen macht frei und stark. Wenn mir junge Frauen sagen, für sie mache es keinen Sinn, Theologie zu studieren, weil sie nicht Priesterin, Bischöfin oder Päpstin werden können, bestärke ich sie, es dennoch zu tun. Wir Frauen müssen dranbleiben. In den Liturgien, die wir in unserer Pfarrei feiern, ermutige ich immer so viele Menschen wie möglich, teilzunehmen und mit ihrer Stimme zu sprechen. Es ist wichtig, dass wir im Gottesdienst viele Stimmen hören, nicht nur eine.

SAB: Ich möchte, dass alle Menschen von allen Geschlechtern vollumfänglich ihren Platz in der Kirche einnehmen können. Als ich studierte, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass es irgendwann in Rom kirchliche Versammlungen geben würde, wo neben den Bischöfen oder Kardinälen auch Frauen mitentscheiden.

Ich wünsche mir, dass in der katholischen Kirche wirklich für alle Platz ist und die Mitgestaltung nicht davon abhängt, in welcher Pfarrei ich bin oder ob ich Vorgesetzte habe, die mir den Rücken stärken. Denn es gibt auch

an der Basis Menschen, die die Kirche hierarchisch streng sehen wollen und am Klerus festhalten.

Finden Sie es legitim, Frauenrechte in der Kirche durchzusetzen, ohne die Erlaubnis der Kirchenleitung?

CE: Solches Verhalten bringt Spaltungen, das finde ich nicht gut. Spaltungen haben wir genug. Ich bin dafür, dass wir uns den Mund nicht verbieten lassen. Nur so bekommen wir Änderungen, nach denen wir uns sehnen.

SAB: Ich arbeite im «Globalen Netzwerk der Regenbogenkatholik:innen». Da gibt es einen Rat, der von einer trans Frau geleitet wird, die zur Priesterin geweiht wurde. Ich kann verstehen, dass jemand diesen Weg geht. Ich würde mich nicht weihen lassen, aber in der Junia-Initiative engagiere ich mich auch für Ordination zum sakralen Dienst für Frauen. Persönlich hätte ich lieber die Abschaffung der Zwei-Stände-Kirche. Aber solange es die Weihe gibt, muss sie für alle möglich sein. Der radikale Weg bringt auch Verluste, denn diese Frauen werden exkommuniziert. Dazu muss frau bereit sein. Die grosse Stärke der Frauenbewegung und auch der queeren Bewegung ist die Spannweite von Menschen, die innerhalb aber auch ausserhalb der Institutionen ihre Rechte eingefordert haben. Alle Stimmen zusammen haben etwas bewirkt. Zur Veränderung braucht es beide. Oft ist eben auch Druck dazu nötig.

«Mein Körper – meine Entscheidung» – wie beurteilen Sie diese feministische Forderung als Katholikin?

CE: Ich möchte auch hier im Dialog bleiben. Ich würde nie eine Frau verurteilen, wenn sie abtreibt. Diese Entscheidung will

ich ihr überlassen, ganz grundsätzlich. Gleichzeitig möchte ich mehr mit den jungen Frauen darüber sprechen können, was diese Haltung bedeutet. Was es auslösen kann, wenn sie abtreiben. Immer wieder bekomme ich mit, dass 14-Jährige das Gefühl haben, sie müssten schon viele sexuelle Erfahrungen sammeln.

SAB: Frauen, die abtreiben, fällen ihren Entschluss nicht leichtfertig, sie ringen mit sich und gehen einen langen Weg. Abtreibung als Auftragsmord zu bezeichnen, wie das Papst Franziskus gemacht hat, finde ich grausam für diese Frauen.

In diesem Zusammenhang will ich erwähnen, dass das Lehramt nach wie vor Verhütung verbietet. Das finde ich unsäglich. Wenn Frauen der Lehre folgen, kann sie das in Situationen bringen, die unzumutbar sind. Auch deshalb finde ich, können wir als Kirche Frauen, die abtreiben, nicht einfach verurteilen. Da müssen wir echt einen Weg machen und uns komplett verändern, was die Lehre zu Verhütung angeht. Es gibt den feministischen Ansatz, der von der weiblichen Freiheit spricht. Es geht dabei darum, den eigenen Ruf zu erkennen und ihm zu folgen. Was soll ich in die Welt bringen? Für mich ist das der göttliche Funke, der in uns ist und unser Gespür, das uns sagt, wohin wir gerufen sind. Dem sollten wir Freiheit zur Entfaltung geben und nicht versuchen, es mit Verboten und Zwängen aufgrund des Geschlechts zu regulieren. Es ist wichtig, diese Freiheit leben zu können und nicht gefangen zu sein in einem Leben, nur weil ich einen bestimmten Körper habe, dem aufgrund der Geschlechtsmerkmale gewisse Fähigkeiten und Aufgaben zugeschrieben oder abgesprochen werden.

Interview: Eva Meienberg

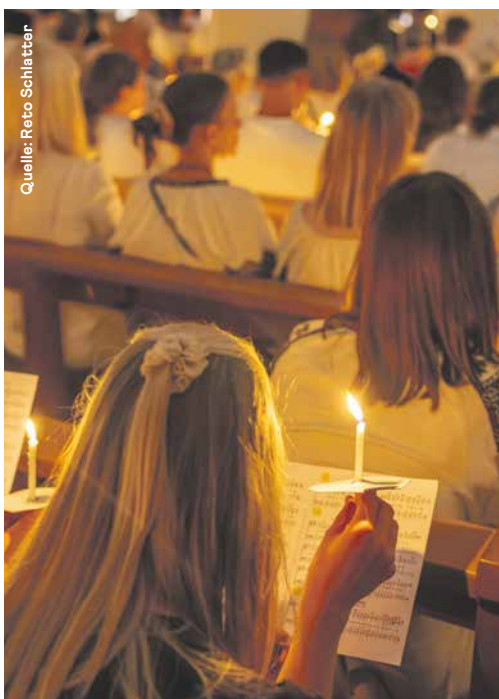


Inna Shevchenko trifft römisch-katholische Priesterinnen in Linz an der Donau. Filmbild aus «Girls and Gods»

500 Jahre später sitzen alle zusammen

Hunderte Menschen, viele Sprachen, zwei Konfessionen: Beim Taizé-Tag der DisputNation in Baden wurde Ökumene gelebt. In Gesprächen auf dem Kirchplatz, durch Zuhören und einer Feier voller Kerzenlicht.

Es war eine bezaubernde Stimmung. Jede Bank der Badener Stadtkirche war besetzt, selbst im Chor sassen Menschen, zwischen ihnen zwei Frères aus der Gemeinschaft Taizé in Frankreich. Hunderte weisse Kerzen erleuchteten den Raum, und mit einem ergreifenden Stimmvolumen wurde Lied um Lied gesungen. Mit der «Nacht der Lichter» am Pfingstsonntag endete der erste von anderthalb Taizé-Tagen im Rahmen der Jubiläumsfeier DisputNation in Baden. 500 Jahre nach-



Die «Nacht der Lichter» bewegte und stärkte die Mitfeiernden.



dem in der Aargauer Stadt Katholiken und Reformierte in einem tagelangen Disput um Anerkennung rangen, herrschte friedlichste Ökumene.

Wo vor 500 Jahren Katholiken und Reformierte um den richtigen Glauben stritten, trafen sich am vergangenen Pfingstwochenende Jugendliche und Erwachsene aus der ganzen Schweiz. Sie diskutierten, sangen und feierten zusammen Gott, Hoffnung und die Gemeinschaft.

dem in der Aargauer Stadt Katholiken und Reformierte in einem tagelangen Disput um Anerkennung rangen, herrschte friedlichste Ökumene.

Begegnung statt Belehrung

Acht Stunden früher. Zum lauten Geläut strömen Menschen in die Kirche, junge, ältere, viele mit dem Taizé-Kreuz an einer Halskette. Claudio Tomassini, katholischer Pfarreileiter und einer der beiden Köpfe hinter der DisputNation, begrüsst sie alle sichtlich gut gelaunt und bringt die Gäste rasch miteinander in Verbindung. Wer seine Fragen mit Ja beantworten kann, muss aufstehen. Wer spricht Deutsch? Wer Französisch? Wer ist nicht aus der Schweiz? Wer war schon in Taizé? Schon herrscht eine aufgeschlossene Stimmung.

«Ein Tag wie in Taizé» ist Teil der DisputNation, mit der das Aargauer Städtchen das 500-Jahr-Jubiläum der Badener Disputation von 1526 feiert. Mit rund 60 Veranstaltungen zwischen September 2025 und Ende Mai 2026 nimmt das Jubiläum den historischen Moment als Impuls, den gesellschaftlichen Dialog zu stärken und Menschen unterschiedlichster Herkunft einzubinden. Getragen wird

das Ganze von der reformierten und der katholischen Kirche gemeinsam, geleitet von Tomassini und Pfarrer Res Peter. Die weisse Friedensfahne hängt überall als Zeichen.

Vielfalt bereichert

Nach der Begrüssung der mehreren Hundert Teilnehmenden setzt Frère Raymond von Taizé einen ersten Impuls zum Thema Frieden. Zwei Schlüsselbegriffe seien für ihn zentral, sagt er: Diversität und Zuhören. «Pfingsten passt perfekt zu dem, was wir hier pflegen», sagt er. «Der Heilige Geist befähigt Menschen, zuzuhören, auch wenn sie verschiedene Sprachen sprechen.» Eine junge Frau übersetzt ins Englische, eine andere ins Französische. «Vielfalt», so Raymond, «soll nicht als Vorwand für Spaltung gesehen werden, sondern als Geschenk.» Dann schickt er alle nach draussen, mit einem Blatt voller Fragen zu Vorurteilen, Diversität, Frieden. Was folgt, ist typisch Taizé: Gespräche auf Augenhöhe, wie es die Gemeinschaft in Frankreich täglich mit den Tausenden Besuchern pflegt. Die Menschen verteilen sich auf dem Kirchplatz, setzen sich in Gruppen an grosse Tische in den Schatten der Bäume und suchen nach Antworten.

Immanuel Kalenberg, 25



«Ich war noch nie in Taizé, aber am europäischen Jugendtreffen in Paris letzten Dezember. Dort lernte ich die Leute kennen, mit denen ich aus Deutschland nun herkam. Ich schätze an der Taizé-Gemeinschaft das Gebet in der Ruhe, die Gesänge. Dass die Lieder in so vielen Sprachen gesungen werden und der Diversität in unserer Gesellschaft Rechnung tragen. Mein persönlicher Beitrag für den Frieden? Ich gehe sehr offen auf Menschen zu, Freunde bezeichneten mich als einen «social butterfly».»

Bildquelle: Reto Schlatter

Frieden als Lebensaufgabe

Und so geht es bis zum Abend. Nach einer Kaffeepause starten vier Workshops. Besonderen Zulauf hat jener von Irene Gassmann, Priorin des Klosters Fahr. Auch sie spricht über Hoffnung und Frieden. Ihr Name bedeute Frieden,

erzählt sie ihrer Gruppe in der kühlen Stadtkirche. Und das sei für sie zur Lebensaufgabe geworden. Selbst im Zugsabteil, wenn sie einfach einen ernst dreinblickenden Menschen anlächelt.

In der Kapelle moderiert derweil Tomassini ein Gespräch mit drei Frauen aus der Ukraine über die Frage, was Hoffnung für sie als Geflüchtete vor dem Krieg bedeute. «Die Menschen, die mir hier helfen», antwortet eine Frau. Eine andere, es vergehe keine Minute, ohne dass sie an die Lieben daheim dächten. Sie hoffe für deren Überleben, dass endlich wieder Frieden in der Ukraine herrsche. Als wichtige Kraftquelle nennen alle drei Frauen das gemeinsame Singen, das in der Ukraine grosse Tradition hat. «Wir singen bei allen Familienfesten. Darum verbinden wir mit den Liedern viele schöne Erinnerungen.» Ein junger Mann aus dem Publikum möchte wissen, ob sie durch den Krieg nie an Gott gezweifelt hätten. Sie schütteln entschieden den Kopf.

Die Früchte des Heiligen Geistes

Als die Kirche sich gegen Abend für die «Nacht der Lichter» wieder füllt, singen als erstes acht ukrainische Frauen und ein Akkordeonspieler, zart ertönen ihre Stimmen. Tomassini tritt ans Mikrofon, die Freude angesichts der knallvollen Kirche ist ihm anzusehen. Vor 500 Jahren hätten sich hier Katholiken und Protestanten gestritten, sagt er, und es sei ein Geschenk des Himmels, dass sie heute alle zusammensässen. Res Peter übersetzt ins Französische. Selbst Stadtmann Markus Schneider richtet ein Grusswort im Namen des Stadtrats aus. Mit einem herzlichen Dank wendet er sich an die jungen Menschen in der Kirche. «Danke, seid ihr hergekommen. Ihr seid die Zukunft!»

Luzia Kunz, 31



«Ich bin mit meiner Schwester hier, wir entschieden uns sehr spontan. Ich hatte Lust, mal wieder mit Leuten einen Austausch zu haben, wie er für Taizé-Anlässe charakteristisch ist. Mit fremden Menschen so rasch in einen tiefen Kontakt zu kommen, mag ich sehr. Selbst trage ich beruflich und privat stark zu einer friedlichen Gesellschaft bei. Ich bin Mitglied einer NGO, die Menschen in Indien unterstützt. Auch habe ich Europa-Studien studiert und arbeite in der trinationalen Zusammenarbeit in Basel.»

Bildquelle: Reto Schlatter

Was folgt, ist ein traditioneller Taizé-Gottesdienst. Nach einer kurzen Lesung durch Priorin Irene Gassmann spricht Frère Francis mit Blick auf die globalen Spannungen der Gegenwart über Frieden und knüpft dabei an die Badener Disputation an. Es sei für heute nicht so entscheidend, wer damals gewonnen habe, sagt er, sondern dass zwei verfeindete Parteien miteinander gesprochen hätten. «Auch heute müssen wir verhindern, dass Ideologien die Menschen auseinandertreiben.» Das friedliche Zusammenleben heute, hier, das sei die Frucht des Heiligen Geistes.

Als jeder eine weisse Kerze bekommt und diese beim Nachbarn anzündet, fliesst so manche Träne vor Rührung. Die «Nacht der Lichter» schliesst in sich, was der Tag gebracht hat: Ein Gefühl der Hoffnung, getragen durch die viele Begegnungen, viel Austausch, viel Zuhören, durch die Stillmomente und Gesang. Nach dem offiziellen Ende des Gottesdiensts bleiben viele Menschen sitzen und singen weiter.

Anouk Holthuijzen, Redaktorin bei «reformiert.»



Priorin Irene Gassmann vom Kloster Fahr leitete einen Workshop zum Thema Frieden. Ihr Vorname geht auf das altgriechische Wort für Frieden zurück.

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
Web: www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h,
jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56

Lunes y jueves de 14 a 18 h

Julio, tiempo de vacaciones

Julio suele ser un mes de descanso, pero también de nuevas oportunidades para dejar que la fe forme nuestra manera de vivir. En medio de tantas actividades y decisiones, el Espíritu nos invita a preguntarnos: ¿qué hace mi fe en este verano? La fe es una relación viva con Dios que se manifiesta en la forma en que amo, escucho, comparto y me solidarizo con los demás. Santiago nos recuerda con fuerza que una fe sin obras está muerta (Stg 2,17). No basta decir «creo en Dios»: Dios pide que esa fe se vea en cómo trato a los pobres, a los enfermos, a los más débiles y a quienes se sienten solos. Cuando el Evangelio entra en nuestro corazón, cambia nuestra manera de ver la vida. Es una luz nueva que ilumina incluso las cosas más difíciles. En julio, ese llamado se hace presente en muchas situaciones cotidianas. Puede ser el gesto de llamar por teléfono a una persona mayor que se queda sola en la ciudad, o el esfuerzo de atender amablemente a alguien que nos trata con brusquedad. Puede ser compartir parte de nuestras vacaciones para acompañar a alguien con problemas de salud, o dedicar unos minutos cada día a rezar no solo por las cosas que deseamos, sino por las personas que sufren

cerca de nosotros. Allí, la fe se vuelve concreta, se hace presencia de Dios. Que María, Madre de la fe, acompañe a toda la comunidad parroquial en este verano, ayudándonos a dejar que su Hijo se manifieste en nuestras acciones.
P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; Ob: Oberwil; BK: Bruder Klaus Basel
Sábado 13, 20 y 27 de junio + 4 de julio
17 h Eucaristía Lf
Domingo 14, 21 y 28 de junio + 5 de julio
10.30 h Santo Rosario BK
11 h Eucaristía BK
17 h Eucaristía Ob
Viernes 19 y 26 de junio + 10 de julio
18 h Santo Rosario
18.30 h Eucaristía BK
Viernes 3 de julio
18 h Adoración Eucarística BK
18.30 h Eucaristía BK

Citas en la Misión

El domingo 21 de junio celebraremos la festividad de San Pedro y San Pablo en la iglesia de Oberwil. Del 1 al 27 de julio Padre Gustavo estará disfrutando de sus vacaciones. Durante ese tiempo nos acompañará, al igual que en los años pasados, el Padre Miguel Eslava. Desde aquí le damos una cordial bienvenida. Para más información sobre otras citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web:
www.misiondebasilea.ch/agenda

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jpanyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)
Stille Anbetung
Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

Offline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel
Infos: Larissa Kessler, Tel. 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
Web: www.offline-basel.ch

Veranstaltungsorte in Basel

Tituskirche, Im Tiefen Boden 75
Heiliggeistkirche, Thiersteinallee 51
Taufkapelle der Heiliggeistkirche, Zugang über die Güterstrasse
Kirche Bruder Klaus, Bruderholzallee 140

Regelmässige Angebote

(nicht während der Schulferien)
Wegen kurzfristiger Änderungen bitte zusätzlich Homepage beachten!
Pilates

Montag, 19–20 Uhr. Mit Anmeldung:
jane.bures@bluewin.ch

CANTIENICA®-Training

Montag, 17–18 Uhr. Mit Anmeldung:
naomanahodel@gmail.com

BibelCafé

Mittwoch, 10.30–11.30 Uhr, Tituskirche
Abendmeditation am Mittwoch
19.30 Uhr, Meditationsraum Tituskirche

Abendmeditation am Donnerstag

18.30 Uhr, Taufkapelle der Heiliggeistkirche

Zwischendrin

Zwischen allem, was der Alltag mit sich bringt, ein Fenster öffnen für Stille, Musik, Texte und Nachspüren.

Samstag, 20. Juni, 18 Uhr, Heiliggeistkirche

Thema: Lange-Weilen, Texte: Anne Lauer und Team, am Flügel: Louis van Niekerk

Abendmeditationen

Den Tag beschliessen mit Zeiten der Stille, achtsamem Gehen und einem Segen

3mal vor der Sommerpause, am 11., 18. und 25. Juni

jeweils um **18.30 Uhr** in der Taufkapelle der Heiliggeistkirche

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
Tel. 061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Freiwillig Helfende

... im Kantonsspital und in der Psychiatrie

Die Gottesdienste an beiden Orten sind etwas Besonderes – ein Moment des Innehaltens, der Hoffnung und der Gemeinschaft. Hier kommen verschiedene Menschen zusammen. Ganz wichtig dafür sind die Freiwilligen. Denn sie begleiten all jene von den Abteilungen, welche nicht alleine kommen können, und helfen dort, wo es gerade Unterstützung braucht. Die Gottesdienste leben von der Musik und den verschiedenen Texten, die inspirieren und Kraft schenken. Für viele Patientinnen und Patienten in der Klinik ist das Kerzenritual ein ganz wichtiger Teil. Wer möchte, kann eine Kerze anzünden für sich, für andere oder für die Welt. Dieser Moment ist sehr berührend. Hier wird spürbar, wie Glaube und Spiritualität im Leben tragen können. Nach den gemeinsamen Feiern bleibt Zeit für Begegnungen und Austausch. Der wertvolle Dienst der Freiwilligen ist eine wichtige Stütze der Gottesdienste in Spital und Psychiatrie.

Christoph Schneider, Spital- und Klinikseelsorger Liestal



Pastoralraum Birstal

Heiliger Rasen und freier Ernst des Lebens

Wenn ab dem 11. Juni in Mexiko, Kanada und den USA der Fussball rollt, hält die Welt den Atem an. Millionen Menschen fiebern gemeinsam mit, teilen grossen Jubel und herbe Enttäuschung. Manchmal haben sie sogar tiefes Mitleid mit dem einsamsten Menschen, den es in einem vollbesetzten Stadion geben kann: mit dem, der ein Eigentor schießt.

Die Fussball-Weltmeisterschaft ist längst kein reiner Sportanlass mehr und auch nicht nur ein unglaublich grosses Geschäft, sondern ein globales Phänomen, das Kulturen und Generationen verbindet. Doch warum berührt uns der Kampf um das runde Leder derart?

1978, im Zusammenhang mit der damaligen WM in Argentinien, sagte Joseph Ratzinger: „Fussball ist viel mehr als schlichte Unterhaltung. Es ist das Heraustreten aus dem versklavten Ernst des Alltags und seiner Lebensbesorgnis in den freien Ernst dessen, was nicht sein muss und deshalb schön ist.“ Diese Worte des späteren Papstes Benedikt XVI. über das Fussballspiel könnte man nicht nur genauso gut auf das heilige Spiel der Liturgie beziehen, auch sonst haben Fussball und Kirche weitere Gemeinsamkeiten.

Zum Beispiel die vielen Experten und Expertinnen, die zwar selbst weder «schutzen» noch je einen Match im Stadion anschauen und auch kaum einen Gottesdienst mitfeiern, aber trotzdem alles immer besser wissen und können als Spieler, Trainer, Schiedsrichter, Pfarrer, Gemeindeleiterin, Bischof oder Papst.

Eine weitere Brücke zwischen Fussball und Glaube schlägt der vor einem Vierteljahrhundert, am 10. Juni 2001, von Johannes Paul II. heiliggesprochene Priester Luigi Scrosoppi (1804–1884). Seit 2010 ist er ganz offiziell Schutzpatron der Fussballer und Fussballerinnen sowie der Fussballfans. Luigi (oder auch: Alois) Scrosoppi engagierte sich unter anderem für Waisenkinder, gründete ein Heim für gehörlose Mädchen und erkannte – wie auch andere Heilige des 19. Jahrhunderts, man denke an Don Bosco in Turin – den grossen Wert des Sports bei der Erziehung junger Menschen. Mit Blick auf die an der diesjährigen Fussball-Weltmeisterschaft vertretenen Mannschaften

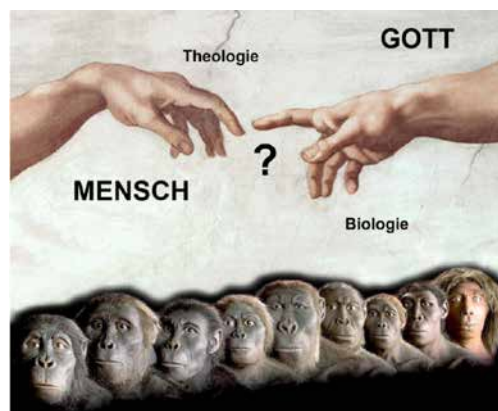
gibt es zum Patron der Fussballer noch eine spezielle Sache zu erwähnen: Als Scrosoppi 1804 in Udine zur Welt kam war seine Vaterstadt österreichisch, bei seinem Tod war sie Teil Italiens.

Abschliessend möchte ich für die kommenden Wochen Fussballfans und auch «Fussballmuffeln» zurufen: Nutzen wir diese WM im Sinne des heiligen Luigi und auch Joseph Ratzingers als eine Zeit des „freien Ernstes“, in der wir die Gemeinschaft pflegen, das Schöne geniessen und dankbar für unbeschwerte Momente sind. Möge der Schutzpatron über die Fairness auf dem Platz und die Freude in unseren Herzen wachen!

Alex L. Maier, Pfarrer in Reinach

Kann man als Biologe an Gott glauben?

Passen biologisches Wissen und der christliche Glaube an Gott zusammen? Oder widersprechen sich Naturwissenschaft und Bibel? Diese Fragen werden oft kontrovers diskutiert – und führen nicht selten zu Verwirrung.



Prof. Dr. Jürg Meier, Biologe und emeritierter Professor für Zoologie an der Universität Basel, zeigt in seinem Referat, dass Glaube und Naturwissenschaft nicht gegeneinander ausgespielt werden müssen.

Referat mit anschliessender Diskussion mit Prof. Dr. Jürg Meier am **Donnerstag, 18. Juni 2026 19 Uhr im Pfarreiheim Bruggweg 106 der kath. Kirche Dornach**

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein, Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,

Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (A. Nuredini)

E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch

Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 14. Juni

18.00 Uhr Kommunionfeier

Sonntag, 21. Juni

18.00 Uhr Eucharistiefeier

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach

061 717 84 44

pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr

Mittwoch 8.30-10.30 Uhr

Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarrreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer

Dr. Nicolas Cishugi, Vikar

Esther Rufener, Religionspädagogin

Roy Cyriac, Sakristan/Abwart

Fredy Pally, Sakristan/Abwart

Bruno Ritter, Sakristan/Abwart

Barbara Baselgia, Sekretärin

Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus



Effata

Sonntag, 14. Juni, Dorfkirche

Der Kindergottesdienst beginnt um 10.30 Uhr im Gemeindegottesdienst. Nach der Eröffnung sind die Kinder und Eltern (bei kleineren Kindern) ins Pfarrhaus eingeladen, um dort eine biblische Geschichte zu hören, zu singen und zu beten. Zur Gabenbereitung kommen die Kinder wieder in die Kirche zurück und setzen sich zu ihren Eltern. Herzlich willkommen!



Bild: E. Rufener

Reminder: KGV

Donnerstag, 18. Juni, 20.00 Uhr, Pfarreiheim St. Nikolaus, Gartenstrasse 16

Die Unterlagen sind 10 Tage vor der Versammlung auf unserer Homepage aufgeschaltet und in der Dorfkirche aufgelegt.

Der Kirchgemeinderat freut sich auf Ihr Interesse und offeriert im Anschluss einen Apéro.

Der Kirchgemeinderat

Konzert MG Konkordia

Freitag, 19. Juni, 20.00 Uhr

Am Freitag, 19. Juni 2026, um 20:00 Uhr laden wir herzlich zum diesjährigen Feierabendkonzert in die St. Nikolaus Kirche ein.

Freuen Sie sich auf ein farbenreiches Konzertprogramm voller Geschichten, kultureller Begegnungen und musikalischer Bilderwelten. Der Eintritt ist frei (Kollekte).

MG Konkordia Reinach

Gesucht: Katechetin/Katechet

3./5. Klasse

Zur Verstärkung unseres Katecheseteams an der Primarschule Reinach suchen wir für das Schuljahr 2026-2027 oder nach Vereinbarung eine/einen Katechetin/Katechetin. Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Homepage.

Auskunft erteilt Ihnen gerne: Esther Rufener, Religionspädagogin/Rektorat RU, esther.rufener@rkk-reinach.ch, 079 530 97 33.

Gerne erwarten wir Ihre elektronischen Bewerbungsunterlagen bis 15. Juni 2026. Spätere Bewerbungen können berücksichtigt werden.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Renovierung Pfarramt

25.06.-09.07.2026

Während der Renovation der Parkettböden im Pfarramt befindet sich das Sekretariat im Pfarrhaus, Kirchgasse 3, EG. Wir danken für Ihr Verständnis.

Geboren am 25. Juni 1926

Ingeborg Bachmann: An die Sonne



Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht, / Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht, / Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen / Und zu weit Schönerem berufen als jedes andre Gestirn, / Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne.//

Schöne Sonne, die aufgeht, ihr Werk nicht vergessen hat / Und beendet, am schönsten im Sommer, wenn ein Tag / An den Küsten verdampft und ohne Kraft gespiegelt die Segel / Über dein Aug ziehn, bis du müde wirst und das letzte verkürzt.//

Ohne die Sonne nimmt auch die Kunst wieder den Schleier, / Du erscheinst mir nicht mehr, und die See und der Sand, / Von Schatten gepeitscht, fliehen unter mein Lid. //

Schönes Licht, das uns warm hält, bewahrt und wunderbar sorgt, / Dass ich wieder sehe und dass ich dich wiederseh! // Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein ... //

Nichts Schöneres als den Stab im Wasser zu sehn und den Vogel oben, / Der seinen Flug überlegt, und unten die Fische im Schwarm, / Gefärbt, geformt, in die Welt gekommen mit einer Sendung von Licht, / Und den Umkreis zu sehn, das Geviert eines Felds, das Tausendeck meines Lands / Und das Kleid, das du angetan hast. Und dein Kleid, glockig und blau! //

Schönes Blau, in dem die Pfauen spazieren und sich verneigen, / Blau der Fernen, der Zonen des Glücks mit den Wettern für mein Gefühl, / Blauer Zufall am Horizont! Und meine begeisterten Augen / Weiten sich wieder und blinken und brennen sich wund. //

Schöne Sonne, der vom Staub noch die grösste Bewunderung gebührt, / Drum werde ich nicht wegen dem Mond und den Sternen und nicht, / Weil die Nacht mit Kometen prahlt und in mir einen Narren sucht, / Sondern dein wegen und bald endlos und wie um nichts sonst / Klage führen über den unabwendbaren Verlust meiner Augen.

Voranzeige: Grillplausch

Mittwoch, 29. Juli, 11.30 Uhr, Pfarreigarten
Liebe Seniorinnen und Senioren

«Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein...» - mit diesem Vers von Ingeborg Bachmann (1926-1973) laden wir Sie zu einem unkomplizierten ökumenischen Grillplausch mit Würsten, Salat, einem Schluck Wein oder Bier und einem süßen Abschluss in den Pfarreigarten neben der Dorfkirche St. Nikolaus ein.

Damit wir wissen, für wie viele Personen wir – je nach Wetter drinnen oder draussen – aufdecken sollen, bitten wir um eine Anmeldung bis Freitagmittag, 24. Juli, an das röm.-kath. Pfarramt.

Die Platzzahl ist limitiert, es geht nach der Reihenfolge der Anmeldung. Ein Kollektenkorb für die Unkosten steht bereit, Sie bezahlen nach eigenem Ermessen, was Ihnen der Anlass wert ist. Ein allfälliger Überschuss kommt dem KRSD – dem Kirchlichen Regionalen Sozialdienst im Pastoralraum Birstal, der jeden Donnerstagnachmittag im Pfarrhaus an der Kirchgasse 3 geöffnet ist – zugute.

Die Flyer mit Anmeldetalon liegen im Schriftenstand auf und sind auf unserer Homepage abrufbar.

Pfr. Alex L. Maier



Grillplausch 2025

KRSD in Reinach

Die Sozialberatung durch den kirchlichen regionalen Sozialdienst (KRSD) unterstützt Sie:

- in schwierigen Lagen
- bei Spannungen und Konfliktsituationen
- bei Krankheit, Unfall, Behinderungen oder seelischen / psychischen Problemen

- in Budgetfragen sowie administrativen Belangen

- bei Bedarf in der Vernetzung mit spezialisierten Fachstellen und Institutionen

Die Dienstleistung steht allen Einwohnern und Einwohnerinnen aus Reinach und dem ganzen Pastoralraum Birstal kostenlos zur Verfügung. Die Sozialberatung in Reinach findet jeden Donnerstagnachmittag von 14.00-16.00 Uhr im Pfarrhaus an der Kirchgasse 3 statt. Über www.caritas-beratung.ch können Sie online einen Termin buchen.

Der Jahresbericht 2025 wird anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom 18. Juni aufliegen.

Verstorben

Franz Jack Schriber-Bless (1938), Yolanda Schneider-Schwarz (1933), Philomena Casanova (1954)

Christus spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." Joh 11,25

Kollekten April 2026

Wir danken für folgende Kollekten (CHF):

Karwochenkollekte	1'971.75
wbz Reinach	386.05
Chance Kirchenberufe	173.75
Projekte für Kinder, Indien	1'255.50
Synodaler Prozess	447.25

Kollekten

13./14. Juni: Flüchtlingshilfe Caritas

20. Juni: Verein prosol (Pro Rayitos de Solidaridad), Reinach: Der Verein prosol, gegründet 2014 in der Schweiz, unterstützt Projekte für Kinder und Jugendliche in der Dominikanischen Republik.

21. Juni: Schutz vor Ebola im Ostkongo
Armut, Vertreibung und Krankheit prägen den Alltag der Menschen im Ostkongo.
Gemeinsam mit dem Verein Bruder Klaus vor Ort unterstützen wir die Ebola-Prävention: Aufklärung, Hygienemittel und Schulungen für lokale Helferinnen und Helfer. In der

Schweiz engagiert sich der Verein "Talita Kum – Mädchen, steh auf!" für diese Region. Unsere Brücke zwischen den beiden Ländern ist Nicolas Cishugi, Vikar in Reinach. "Die beste Hilfe verhindert eine Katastrophe, bevor sie entsteht."

Gottesdienste

Samstag, 13. Juni

17.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Cécile Ulrich

Sonntag, 14. Juni

10.30 Eucharistiefeier
10.30 Kinderfeier Effata

Dienstag, 16. Juni

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 17. Juni

10.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 18. Juni

18.15 Rosenkranz
19.00 Eucharistiefeier

Freitag, 19. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Samstag, 20. Juni

17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Juni

10.30 Gemeindehausplatz
Ökum. Jazzgottesdienst mit Chor
Pfarrerin Florence Develey und Vikar Nicolas Cishugi

Dienstag, 23. Juni

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 24. Juni

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 25. Juni

10.00 Eucharistiefeier in der Senevita Birsgarten
18.15 Rosenkranz
19.00 Eucharistiefeier

Freitag, 26. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Rafal Mosior, Kaplan

Pia Dongiovanni, Sekretariat

Daniel Meier, Theologe

Melanie Fuchs, Katechetin

Mireille Membrini-Aschwanden,

Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart

077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

läuterungen und das Protokoll der letzten KGV liegen im Pfarramt und in der Kirche auf und sind auch einsehbar unter www.pfarrei-muenchenstein.ch.

Auf Wiedersehen Kaplan Rafal Mosior

Nach knapp einem Jahr müssen wir uns leider von unserem Kaplan Rafal Mosior verabschieden. Das Bistum hat entschieden ihn in einen anderen Pastoralraum im Kanton Aargau zu versetzen, wo er nun seine zweijährige Berufseinführung absolvieren wird und gleichzeitig näher bei seiner Arbeit für die polnische Mission sein kann.

Rafal hat in unserer Pfarrei mit seinem stets freundlichen Lächeln und seinem feinen Schalk für viele schöne Momente gesorgt. Ob bei Gottesdiensten, Anlässen oder bei spontanen Begegnungen, er war stets dabei, hat zugehört, mitgelacht und mit uns gefeiert. Besonders seine Predigten und Gottesdienste haben wir sehr geschätzt, klar in der Botschaft, inspirierend und zum Nach- und Mitdenken anregend.

Wir bedauern sehr, dass wir ihn nicht länger begleiten dürfen, sind aber dankbar für die gemeinsame Zeit.

Lieber Rafal, wir wünschen dir von Herzen alles Gute, Gottes Segen und viele spannende, bereichernde Erfahrungen auf deinem weiteren Weg.

Kirchenrat, Angelika Weissen

all seinen Fehlern und Mängeln. Und das verhilft ihm zur Umkehr.

Haben wir oder kennen wir ähnliche Erfahrungen? Dem wollen wir zusammen mit den Kindern auf die Spur kommen.

Wir wollen die Geschichte mit verschiedenen Materialien gestalten, und sie so anschaulich und lebendig erfahrbar machen.



Sibylle Frantz und Michelle Dorn

Rückblick Firmung

Am 23. Mai spendete Domherr René Hügin fünf jungen Erwachsenen das Sakrament der Firmung. Es war eine sehr innige Feier und wir danken allen, die im Hinter- und Vordergrund zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.



Melanie Fuchs und Daniel Meier

Erinnerung Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 14. Juni, 11.30 Uhr im Pfarreiheim

Die Traktandenliste finden Sie in der letzten Ausgabe des Lichtblicks. Die zusätzlichen Er-

Einladung zur Kinderkirche

Sonntag, 21. Juni 10.15 Uhr im Franz-Xaver-Saal

Zum letzten Mal in diesem Schuljahr feiern wir noch einmal mit den Kindern zusammen Kinderkirche.

Unsere Geschichte erzählt von der Begegnung des Zöllners Zachäus mit Jesus. Zachäus ist unbeliebt und ein Aussenseiter, von der Gesellschaft gemieden. Jesus sieht tiefer, sieht den guten Kern bei Zachäus. Dieser erfährt sich gesehen, angenommen und geliebt. Mit

Einladung Grillplausch

Sonntag, 21. Juni im Anschluss an den Gottesdienst

Am 21. Juni wird Rafal Mosior seinen Abschiedsgottesdienst bei uns in der Pfarrei feiern. Aus diesem Anlass organisieren wir im Anschluss an den Gottesdienst einen Grillplausch im und vor dem Pfarreiheim. Es soll Gelegenheit bieten, sich auch noch persönlich von Rafal Mosior zu verabschieden und ihm gute Wünsche mit auf seinen Weg zu geben. Und natürlich wird auch Zeit sein, gemütlich zusammensitzen und Gemeinschaft zu feiern. Alle sind dazu ganz herzlich eingeladen!



Das Pfarreiteam

Kollekten

-Kollekte vom 14. Juni: Kloster Mariastein
Das Benediktinerkloster in Mariastein erhält keine Mittel aus der Kirchensteuer, deshalb ist es auf Unterstützung angewiesen. Mit Ihrer Spende werden Gottesdienste sowie der Unterhalt und die Betreuung der Wallfahrt finanziert. Ihre Spende fließt auch in die Instandhaltung der historischen Gebäude, Kirchen und Kapellen und in den Lebensunterhalt der Klostergemeinschaft.

-Kollekte vom 21. Juni: Flüchtlingshilfe der Caritas

Krieg und Terror vertreiben immer wieder zu Tausenden Menschen aus ihrer angestammten Heimat, seit Februar 2022 auch wieder in Europa. Wir fühlen uns ohnmächtig, weltweit der Gewalttätigkeit Grenzen zu setzen. Gegen die Strapazen der Flucht, gegen Hunger und Durst, gegen Angst und das Dunkel der Zukunft setzen wir Zeichen wirksamer mitmenschlicher Hilfe, um das Flüchtlingselend zu lindern. Das ist Caritas, christliche Nächstenliebe, die zur Tat wird.

Gottesdienste

Sonntag, 14. Juni

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier

11.30 Pfarreiheim
Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 17. Juni

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Donnerstag, 18. Juni

14.30 ref. KGH
Kaffeetreff

Freitag, 19. Juni

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Sonntag, 21. Juni

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Grillplausch

10.15 Franz Xaver-Saal
Kinderkirche

Mittwoch, 24. Juni

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Donnerstag, 25. Juni

15.30 Stiftung Hofmatt
Kath. Gottesdienst

Freitag, 26. Juni

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Unsere Verstorbenen

* Am 20. Mai verstarb 64-jährig Stipo Risonjic, wohnhaft gewesen an der Zollweidenstrasse 14.

* Am 21. Mai verstarb 98-jährig Oskar Schwyzer-Scheurer, wohnhaft gewesen an der Pumpwerkstrasse 3.
Gott schenke Ihnen das ewige Leben und den Trauernden Trost.

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antonietti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim

079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei Arlesheim

Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel. 061 706 86 55).

Seniorenachmittag

Am Dienstag, 23. Juni findet der nächste gemeinsame Nachmittag statt. Wir treffen uns um 15 Uhr im Domhof. Raphael Flückiger, Theologe und seit über einem Jahr Seelsorger in Ausbildung in unserer Pfarrei erzählt uns über seinen Weg in die Seelsorge. Wir freuen uns auf interessierte Besucher und Besucherinnen. Beim anschliessenden Kaffee bleibt uns genügend Zeit zum Plaudern. Wer einen Fahrdienst benötigt, melde sich bei Jean-Pierre Delley 079 384 06 22.

Edith Dudler und Claudine Delley

Wallfahrt zum Bruder Klaus



Ich möchte an dieser Stelle allen Danken, welche zur gelungenen Pfarreiwallfahrt beigetra-

gen haben und wirklich dazu beigetragen haben, dass unser Jahresmotto „Kirche lebt“ sichtbar wird. In erster Linie möchte ich den Personen danken, welche den Anlass organisiert haben: Rita Hagenbach; Linus Hagenbach und Patrick Schäfer. Auch herzlichen Dank, welche in der Liturgie und dem Rahmenprogramm mitgeholfen haben. Lassen sie sich durch die Bilder nochmal in den Tag hineinnehmen.



Der Pfarreirat

Gottesdienste

Samstag, 13. Juni

17.00 Dom
 Hl. Messe
 Jahrzeit für Gemma Wiesli
 Jahrzeit für Karl Portmann-Vögtli
 Jahrzeit für Paul Hatebur
 Jahrzeit für Joseph und Ottilia Meier-Stöckli
 Gestiftete Messe für Hansueli

Sonntag, 14. Juni

11.15 Dom
 Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé
 11.15 Domhof
 Kinderkirche

Dienstag, 16. Juni

07.30 Dom
 Laudes

09.30 Dom
 Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
 In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;
 Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 17. Juni

07.30 Dom
 Laudes

Donnerstag, 18. Juni

07.30 Dom
 Laudes
 19.00 Dom
 Hl. Messe
 Gedächtnis für Maria Müller-Boschetti

Freitag, 19. Juni

07.30 Dom
 Laudes
 10.15 Obesunne
 Kath. Gottesdienst

Samstag, 20. Juni

17.00 Dom
 Hl. Messe
 Jahrzeit für Klaus G. Schuldt
 Jahrzeit für Liselotte Schuldt
 Jahrzeit für Hans und Emilie Jäger
 Gedächtnis für Claus Dieter Schrott
 Gedächtnis für Hansueli

Sonntag, 21. Juni

11.15 Dom
 Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 23. Juni

07.30 Dom
 Laudes
 09.30 Dom
 Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
 In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;

Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 24. Juni

07.30 Dom
 Laudes

Donnerstag, 25. Juni

07.30 Dom
 Laudes
 19.00 Dom
 Wortgottesdienst mit Kommunion

Freitag, 26. Juni

07.30 Dom
 Laudes
 10.15 Obesunne
 Ref. Gottesdienst

Veranstaltungen

Sonntag, 14. Juni

12.00 Domhof
 Gartenfest Pfarreirat

Freitag, 19. Juni

19.00 Domhof
 Kirche lebt: Gesprächsabend über unseren Glauben zur Eucharistiefeier

Dienstag, 23. Juni

15.00 Domhof
 Seniorennachmittag

Unsere Verstorbenen

† Am 24. Mai verstarb 96-jährig Maria Müller-Boschetti. Herr gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr. Herr, lass sie ruhen in Frieden. Amen.

Kloster Mariastein

smarTrail

Kloster Mariastein jeweils Di bis Fr 9.30 bis 12 und 12.30 bis 17.30 Uhr. Sa/So 9.30 bis 17.30 Uhr. Montag geschlossen. Dieser Rätsel-Trail eignet sich für Jugendliche (ab ca. 14 Jahren) und Erwachsene. Mit den vielen kniffligen Rätseln und weiteren Hintergrundinformationen lässt sich das Kloster auf eine

andere Art und Weise näherbringen. Es braucht dazu ein Handy mit Internetzugang. Start: auf der Höhe des Klosterladens; Dauer ca. 2h; Ende beim Klosterladen. Am Ende kann die wohlverdiente Belohnung im Klosterladen abgeholt werden. Weitere Informationen: kloster-mariastein.ch

Escape Room mal etwas anders

im Kloster Mariastein. Montag bis Samstag nach vorhergehender Anmel-

dung. Kosten: 50 Franken bar vor Ort zu bezahlen. In 60 Minuten (Einführung 5 Minuten) müssen verschiedene Rätsel gelöst werden. Alle Rätsel haben mit dem heiligen Benedikt zu tun. Es ist auch möglich ohne Vorwissen über den heiligen Benedikt die Codes zur Schatztruhe herauszufinden. Dazu gibt es genügend Hinweise und Hilfsmittel. Der Escape Room eignet sich für Gruppen von 6 bis 8 Personen ab 14 Jahren. Auskunft: wallfahrt@kloster-mariastein.ch

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat

061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch

Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87

B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40

A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50

W. Müller, Diakon: 061 703 80 42

R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Impressionen

Am 7. Juni durften 16 junge Erwachsene ihre Firmung feiern. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zu dieser schönen Feier beigetragen haben, und an alle, die mitgefeiert haben. Hier ein paar Impressionen.



Die Gefirmten mit ihren Firmgottis und -göttis, Ministranten, Firmspender Ruedi Heim und Seelsorgeteam.

Fronleichnam



Im Dom in Arlesheim feierten unsere Erstkommunionkinder eine Dankesfeier zur Erstkommunion. Dabei tauschten sie ihre festlichen Erstkommunionkleider gegen selbst gestaltete T-Shirts.

Herzlichen Dank

Maiandachten Hochwald

An den vier Sonntagen im Mai erfreuten sich die Maiandachten wieder reger Teilnahme. Herzlichen Dank an alle Mitfeiernden und Mithelfenden, speziell Benno Vögli. Besonders danken wir im Namen der ganzen Pfarrei für die schöne Gestaltung allen Vorbereitenden der Maiandachten: Theres Dätwyler, Andrea Stöckli, Doris Vögli, Barbara Mathiuet und Wolfgang Müller.

Reisesegegottesdienst

Am Sonntag, 21. Juni, um 10.45 Uhr feiern wir in Dornach den Reisesegegottesdienst – bei schönem Wetter draussen.

Im Mittelpunkt stehen die Mottos der Pfadistufen: von «mit Freude dabei» über «Mis Beschts», «Allzeit bereit» und «zäme wiiter» bis zu «bewusst handeln». Diese Mottos erzählen von Wachstum, Freundschaft, Teamgeist, Selbstverantwortung und bewusstem Handeln.



Verbunden werden sie mit der biblischen Figur David, der auf seinem Weg ebenfalls wachsen, vertrauen, mutig werden und Verantwortung übernehmen musste. Alle sind herzlich eingeladen, gemeinsam um Gottes Segen für die

kommenden Reisen, Lager und Lebenswege zu bitten.

Flüchtlingstag 2026

Beim Namen nennen: Gedenkfeier zum Flüchtlingstag, Sonntag, 21. Juni, 17.30 Uhr, in der reformierten Kirche Timotheus

Im ökum. Religionsunterricht der Oberstufe informierten sich Jugendliche über die Gründe und reale Situation von Flüchtenden auf oft tödlichen Fluchtwegen nach Europa. Die meisten finden Schutz im eigenen Land oder Aufnahme in einem Flüchtlingscamp im Nachbarland. Von den Wenigen, die sich auf den Weg nach Europa machen, sterben viele auf der Flucht. Wir möchten uns an alle Menschen erinnern, die oft namenlos gestorben sind, die nirgends beerdigt wurden. Wir nennen nun im fünften Jahr die Namen der Verstorbenen und erinnern an die Umstände, bei denen sie ums Leben kamen. Wir setzen uns für die Menschenrechte aller ein, denn diese sind unteilbar.

Frauengemeinschaft

Minigolf Aesch am Donnerstag 9. Juli 2026

Treffpunkt: um 17 Uhr beim Birspark Minigolf Aesch. Gemeinsame Minigolf Runde mit anschl. individueller Erfrischung im Restaurant Birspark Minigolf Aesch, wenn möglich draussen. Mitnehmen: ev. Getränk für während des Spiels. Bitte anmelden bis Montag, 6. Juli 2026 über Homepage Frauengemeinschaft Dornach <https://fg-dornach.ch/jahresprogramm/> (für Fragen und tel. Anmeldung: Tel. 061 713 08 25). Wir freuen uns auf ein sportlich-geselliges Treffen.

Kollekten sind bestimmt

13./14./19./20.6 Weltgruppe Dogeho / Dornach tischt auf / 21.6. Pfadi / Ministranten

Gottesdienste

Seelsorgeverband

Sonntag, 21. Juni

10.45 Ökum. Familiengottesdienst mit Reisesegen in DORNACH

Dornach

Sonntag, 14. Juni

10.45 Eucharistiefeier, Gest. JM für Max Sutter-Bottazzini

18.00 Kommunionfeier im Kloster

Freitag, 19. Juni

15.00 Kommunionfeier im APH Wollmatt

Samstag, 20. Juni

15.30 Kommunionfeier in der Alterssiedlung Rainpark

Sonntag, 21. Juni

18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Gempen

Sonntag, 14. Juni

09.15 Eucharistiefeier

Hochwald

Samstag, 13. Juni

18.30 Eucharistiefeier, Gest. JM für Peter Meier-Vögtli; Franz Nebel

Samstag, 20. Juni

18.30 Kommunionfeier, Nachhaltung für Hansueli Vögtli

Veranstaltungen

Dornach

Donnerstag, 18. Juni

19.00 Vortrag und Gespräch Prof. Dr. Jürg Meier, Biologe, Kann man als

Biologe an Gott glauben? Und falls ja, warum? Im Pfarreiheim Bruggweg 106, in Dornach.

Samstag, 20. Juni

20.00 Capella Helvetica, historisches Bläserensemble mit Aline Koenig - Orgel, Katharina Haun - Zink & Blockflöte, u.a. - Gabrielis Prunk - Virtuose Musik um 1600, in der Kirche St. Mauritius Dornach

Sonntag, 21. Juni

17.30 Gedenkfeier, bei Namen nennen, in der reformierten Kirche Timotheus

Donnerstag, 25. Juni

19.30 The Chosen, für alle Interessierten ab 12 Jahren, im Pfarreisaal der kath. Kirche, Bruggweg 106, Dornach

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ

Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,

MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim

(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

CORSO CRESIMA

Se qualcuno desidera ricevere la cresima è pregato di annunciarsi alla Missione entro agosto. Prossimo corso cresima inizia il 25. settembre e la celebrazione il 30. Ottobre 2026, nella Jesuitenkirche di Solothurn. Il prossimo è previsto per aprile 2027.

CORSO PREPARAZIONE MATRIMONIO

Per coloro che desiderano unirsi in matrimonio, ricordiamo la partecipazione al corso di preparazione matrimonio. Gli incontri hanno luogo di martedì 21. - 28. ottobre / 4. - 11. 18. novembre, dalle ore 19.30 alle 21.30 presso la Parrocchia S. PioX di Basilea. Ulteriori infor-

mazioni si prega di telefonare P. Pasquale in Missione e fare l'iscrizione.

ANNIVERSARIO NOZZE D'ORO

Sabato 5 settembre 2026, alle ore 15:00 nella Cattedrale dei Santi Orso e Vittore, Soletta, ci sarà la possibilità di festeggiare con la messa solenne l'anniversario delle nozze d'oro per le coppie. Il Vescovo Felix Gmür invita tutte le coppie della Diocesi di Basilea che celebrano il loro 50° anniversario di matrimonio. Si prega di fare la prenotazione entro il 7. agosto presso la segretaria Missione Arlesheim 061 701 40 73.

Gottesdienste

Donnerstag, 11. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 13. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 14. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 18. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 20. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 21. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 25. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 27. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 28. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Alexander Pasalidi, Pfarradministrator
Annette Jäggi, Pfarreiseelsorgerin
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin
Kuba Beroud, Jugendseelsorger
Florence Saner, Ismail Mahmoud
und Ivo Sprunger, KRSD

Sekretariat Aesch und Duggingen

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
aesch@rkk-angenstein.ch
duggingen@rkk-angenstein.ch

Sekretariat Pfeffingen

Allmendgasse 2, 4148 Pfeffingen
061 751 16 88
pfeffingen@rkk-angenstein.ch

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

te im Sekretariat des Seelsorgeverbandes bis Freitag, 12. Juni, 11:30 Uhr. Eine gemeinsame Wanderung startet am Sonntag am Bahnhof Aesch um 9:30 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten. Bereits um 9:00 Uhr machen sich die Kinder vom Bahnhof Aesch aus auf eine Wanderung mit Schatzsuche. Mehr Informationen unter: www.rkk-angenstein.ch
Wir freuen uns auf Sie!



Das Seelsorgeteam Angenstein und der Pfarreirat Duggingen

beratungsstelle der Landeskirche in Muttenz. Ab August werden wir die Stelle mit einem Vollpensum besetzen. Deshalb werde ich meine Tätigkeit im Seelsorgeverband beenden. Mit grosser Freude habe ich vor zwei Jahren die Seelsorgestelle im Seelsorgeverband angetreten und bin in dieser Zeit reich beschenkt worden: Durch Gespräche nach den Gottesdiensten oder in Sitzungen, durch die Herzlichkeit des Teams und durch Begegnungen mit Familien und Jugendlichen. Besonders erfüllt hat mich die Freude und Begeisterung der Kinder in der Erstkommunionvorbereitung, den Familiengottesdiensten, dem Kindertageslager und auch dem Minisong. Danke, dass ich euch kennen lernen, an eurem Leben Anteil nehmen und euch begleiten durfte. Von Herzen wünsche ich euch, dass Gottes Kraft und Beistand euch in allen Herausforderungen, die euch umgeben, immer wieder ermutigt und stärkt.

In Vorfreude auf ein Wiedersehen bei einer anderen Gelegenheit

Eure Annette

Einführungskurs für Freiwillige

Gerne möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wieder ein Einführungskurs für Freiwillige angeboten wird. An drei Samstagen: 15. August, 22. August und 5. September dürfen Sie an diesen interessanten Kurs, der von der Fachstelle Diakonie BL, verantwortet wird, teilnehmen. Austragungsort ist Liestal. Dieser Kurs vermittelt Kompetenzen, damit Besuche gelingen und Freiwillige sich sicher und gestärkt fühlen. Gerne dürfen Sie mit mir Kontakt aufnehmen, falls Fragen aufkommen. Anmeldung direkt im Sekretariat des Seelsorgeverbandes.

Esther Sartoretti

Abschied

Liebe Mitglieder des Seelsorgeverbands,
liebe Familien

Seit September 2025 leite ich zusammen mit meinem Mann die Ehe- und Partnerschafts-

Pensionierung und Verabschiedung

Leider haben wir Verabschiedungen im Religionslehrpersonen-Team vorzunehmen. Patricia Gisler und Barbara Ballmer werden uns aufs neue Schuljahr leider verlassen. Patricia Gisler darf nun ihre wohlverdiente Pension genießen. Mit viel Erfahrung war sie 14 Jahre in unserem Team, und viele Kinder durften bei ihr den Religionsunterricht besuchen. Wir konnten so viel lernen von ihrem Wissen und sind dankbar dafür. Liebe Patricia, wir werden dich vermissen.

Barbara Ballmer war 3 Jahre bei uns und findet nun eine neue Herausforderung näher bei ihrem Wohnort. Wir werden ihr Lachen und ihre kompetenten Ideen, die sie in unser Team gebracht hat, vermissen. Danke vielmals, dass du mit unserem Team auf dem Weg warst und den Kindern die frohe Botschaft für ihr Leben nähergebracht hast.

Angensteintag

14. Juni 2026

Auf dem Hof Oberaesch oberhalb des Schlosses Angenstein findet der zentrale Anlass unseres Seelsorgeverbandes statt. Um 10:30 Uhr feiern wir Gottesdienst – im Freien oder in der Scheune. Besonders eingeladen zu dieser Feier sind die Erstkommunionkinder. Aus ihren Reihen nehmen wir die neuen Ministrantinnen und Ministranten aller drei Pfarreien in ihren Dienst auf. Auch werden wir Annette Jäggi, Patricia Gisler und Barbara Ballmer verabschieden. Im Anschluss an den Gottesdienst – nach einem von der Kirchgemeinde Duggingen offerierten Apéro – findet eine Teilete statt. Ein Grill ist vorhanden, Fleisch oder Gemüse dafür bringen die Teilnehmenden selber mit, wie auch Salate für das Buffet. Die Zufahrt zum Hof ist als Zubringerdienst gestattet, die Zahl der Parkplätze ist aber begrenzt. Wer eine Mitfahrgelegenheit wünscht oder anbieten kann, meldet sich bit-

Leider könnt ihr am Angensteintag nicht mit dabei sein, aber wir haben euch schon ganz gemütlich verabschiedet.

Esther Sartoretti

Goldene Herbsttage Paar- und Familienferien

27. September bis 2. Oktober 2026

Verbringen Sie erholsame Herbsttage mit Ihrer Familie im Haus Feldberg-Falkau im Schwarzwald. Während die Kinder am Vormittag betreut werden, erhalten Eltern Impulse zu Beziehungsthemen und Zeit für sich. Die Nachmittage stehen zur freien Gestaltung oder für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung.

Weitere Informationen zu Kosten, Anmeldung und Ausflugsmöglichkeiten finden Sie unter: <https://www.paarberatung-kathbl.ch/events/>
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Annette & Mathias Jäggi Co-Leitungspaar EPB

Kollekten

14.06. und 21.06.: Flüchtlingshilfe von Caritas und Heks

Aesch – St. Josef

Ökumenischer Gottesdienst zum Reben Sonntag

21.06. 09:45 Uhr auf dem Klushof, Aesch mit Begleitung durch den Cäcilienchor

Wir feiern den traditionellen ökumenischen Gottesdienst zum Reben Sonntag auf dem Klushof. Ein Shuttle-Bus fährt um 09:15 Uhr ab der Tramschlaufe Aesch zum Klushof. Der Gottesdienst mit Abendmahl fällt zusammen mit dem nationalen Flüchtlingssonntag, an

dem wir auch die Kollekte hälftig für die Flüchtlingshilfe von HEKS und von Caritas Schweiz aufnehmen. Ferner werden in diesem Gottesdienst die Kinder Kian Stampfli und Lio Stampfli in die reformierte Kirche Aesch aufgenommen.

Herzlich willkommen und wir freuen uns, mit Ihnen diesen besonderen Gottesdienst zu feiern!

Ingo Koch und Gabriele Tietze Roos

Taufe

Am 17. Mai wurde in Aesch Emely Studer durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Wir wünschen der Familie Gottes Segen.

Gottesdienste

Sonntag, 14. Juni

10.30 Duggingen, Hof Oberaesch
Gottesdienst zum Angensteintag

Mittwoch, 17. Juni

09.15 Aesch
Kommunionfeier mit
Norbert Malsbender

Donnerstag, 18. Juni

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des
Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch, St. Josef
Rosenkranzgebet

Sonntag, 21. Juni

09.45 Aesch, Klushof
Ökumenischer Gottesdienst zum
Reben Sonntag mit Begleitung
durch den Cäcilienchor

Mittwoch, 24. Juni

09.15 Aesch
Kommunionfeier mit
Norbert Malsbender

Donnerstag, 25. Juni

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des
Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Samstag, 13. Juni

10.00 Löhrenacker, Pétanqueturnier
und Einweihung Frauenpower-
bänkli
Zum 150-jährigen Jubiläum des
kath. Frauenverein Aesch,
Anmeldung unter 076 503 66 39,
Verschiebedatum 20. Juni

Dienstag, 16. Juni

09.30 Pfarrhof Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Freitag, 19. Juni

07.00 +60-GehFussGeh-Weg
Wanderung Albispass - Kappel am
Albis, Treffpunkt 07:00 Uhr
Bahnhof Aesch, Anmeldung unter
061 756 91 51.

09.00 Pfarrstube Pfeffingen, Krabbel-
treff "Leiterwägeli"

Montag, 22. Juni

19.30 Pfarreizentrum Duggingen,
Kirchgemeindeversammlung
Im Anschluss lädt der Kircheng-
meinderat zu einem Apéro ein.

Dienstag, 23. Juni

09.30 Pfarrhof Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

20.00 Kirche Pfeffingen, Kirchgemein-
deversammlung
Im Anschluss lädt der Kircheng-
meinderat zu einem Apéro ein.

Mittwoch, 24. Juni

09.30 Pfarreiheim Aesch, Minisong
Singen mit den Kleinen und
Annette Jäggi

14.00 Pfarrstube Pfeffingen, Spiel-
nachmittag

Freitag, 26. Juni

19.00 Pfarreiheim Aesch, Reisesegen
für Blauring Aesch und die Pfadis
Bärenfels und Mönchsberg.

Unsere Verstorbenen

† Margaretha Grüninger (Jg. 1945),
Aesch

† Martin Meier (Jg. 1961), Pfeffingen

† Urs Kamber (Jg. 1946), Aesch

† Anton Huber (Jg. 1936), Pfeffingen

Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe
und den Trauernden Trost und Kraft.

Agenda

Veranstaltungen

Zmorge von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 30. Juni, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail info@frauenbund-basel.ch

Vortrag – Was hält Menschen gesund?

Dienstag, 16. Juni, 19 Uhr im Zwinglihaus in Basel. Im Vortrag diskutiert und veranschaulicht der Psychotherapeut Prof. m. Dr. Udo Rauchfleisch die Faktoren, die bei der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit von zentraler Bedeutung sind.

Patrozinium – Antoniuskirche Basel

Die Pfarrei St. Anton, die Parrocchia S. Pio X, die Tamilische Mission, die Slowenische und die Philippinische Gemeinschaft, die Syro-Malabarische Gemeinschaft und die Gemeinschaft des Tridentinischen Ritus feiern zusammen am **Samstag, 13. Juni**, den Antoniustag. Als Pfarrei mit einer bunten Durchmischung von Nationen gibt es keine dominante Gruppe, aber die Fähigkeit, sich auf andere einzulassen, wird permanent geschult. Kurz: Ein lebendiges Miteinander verschiedener Nationen. Für die Pfarrei St. Anton ist die Verehrung des Heiligen Antonius ein identitätsstiftendes Merkmal. 17 Uhr Festgottesdienst mit Abt Ludwig von Mariastein, anschliessend internationales Buffet im Pfarrhof.

Art Basel zu Gast in der Kirche St. Clara

Die Künstlerin Pélagie Gbaguidi stellt ihre Arbeiten von **Mo 15. Juni bis So 21. Juni in der Kirche St. Clara, Basel** aus. Die Fragmentation besteht aus 13 Gemälden in Pigment auf Brottüten und setzt sich mit Erinnerung, Trauma und kollektiver Identität auseinander. Im Kontext einer Kirche eröffnet die

Arbeit einen stillen, kontemplativen Raum, der Fragen von Trauer, Heilung und Gemeinschaft aufgreift und Besucher zur Reflexion einlädt.

Feministische Wallfahrt nach Lourdes

Eine feministische Wallfahrt für interessierte Frauen und Männer begleitet von der katholischen Theologin und Seelsorgerin Monika Hungerbühler aus Basel. Wir besuchen alte weibliche Kraftorte, an denen heute Maria verehrt wird und es werden neue Zugänge zu Maria vermittelt, zu den Lehraussagen (Dogmen) von Maria, zum Frauen- und Gottesbild der Kirche. **Samstag, 29.8., bis Samstag, 5.9. Anmeldeschluss: 1. Juli.** Weitere Informationen: www.monika-hungerbuehler.ch/artikel-1

Medientipps

Samstag, 13. Juni

Lucerne Festival 2025 – Beatrice Rana spielt Rachmaninov. 3SAT, 20.15 Uhr

Sonntag, 14. Juni

Heilige Messe aus der Pfarrei Steinbach am Attersee/Oberösterreich. Servus TV, 8.55 Uhr

Wort-Gottes-Feier aus der Raum3-Kirche in Wien-Neuerberg. ORF III, 10 Uhr

Sternstunde Religion: Kinder des Friedens.

Die Gemeinschaft der Mennoniten muss sich angesichts des Krieges in Europa fragen, wie sich das Prinzip der Gewaltlosigkeit, das ihren Glauben auszeichnet, aufrechterhalten lässt. Angefeindet, verfolgt und vertrieben lebt der grössere Teil der Mennonitinnen und Mennoniten heute ausserhalb Europas. In der Schweiz leben sie vor allem im Berner Jura. Jürgen Gerber ist eines jener «Kinder des Friedens». Aufgewachsen in Mont-Tramelan, erfährt Jürgen schon als Kind, welche Folgen es haben kann, für seine Überzeugungen einzustehen.

Die Geschichte der Familie Gerber ist gelebte Täufergeschichte. Dok. SRF 1, 10 Uhr

Sonntag, 21. Juni

Heilige Messe aus Grundlsee/Steiermark. Servus TV, 8.55 Uhr

Katholischer Gottesdienst aus der Kirche St. Stephan in Karlsruhe. ZDF, 9.30 Uhr

Eucharistiefeier aus dem Dom St. Jakob in Innsbruck/Tirol, ORF III, 10 Uhr

Sternstunde Religion: Essen als Religion – Vom Zwang, sich gesund zu ernähren. Vegan, Low Carb, Slow Food oder Nose to Tail – für immer mehr Menschen ist Ernährung mehr als Essen. Sie ist Ausdruck von Identität, Moral und Selbstoptimierung. Rituale und Verbote können Halt und Orientierung geben, aber auch zu neuen Abhängigkeiten führen und gar gefährlich werden. SRF 1, 10 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: Tel. 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, Tel. 032 520 40 20

Liturgie

Sonntag, 14. Juni

11. Sonntag im Jahreskreis: Ex 19,2–6a; Röm 5,6–11; Mt 9,36–10,8.

Sonntag, 21. Juni

12. Sonntag im Jahreskreis: Flüchtlingssonntag (Fürbitten) Jer 20,10–13 APs: Ps 69 (68),8 u. 10.14.33–34 (Kv: 14bc); Röm 5,12–15; Mt 10,26–33.



Waldkloster

Am Feuer kochen, schweigend im Wald baden, mit der Sonne aufstehen und schlafen gehen, traditionelle und situative Tagzeitengebete, meditieren, Holz und Kräuter sammeln, im Freien schlafen oder im Zelt oder in der Hütte, mit Lehm hantieren, auf die Geräusche im Wald lauschen – und auf die inneren Stimmen...

Im Altstetterwald bei Zürich

Freitag, 7., bis Donnerstag, 13. August

Die Waldkloster-Woche findet statt in der Nähe des Jugendhauses Cevi Altstetten (Lyrenweg 300, 8048 Zürich). Der Ort ist in der Nähe der Busstation Salzweg (Linie 67 Richtung Dunkelhölzli) und in 10 Minuten Fussweg erreichbar. Übernachtung bei gutem Wetter im Wald, bei schlechtem Wetter im Cevihaus. Eine Teilnahme ist besonders am Wochenende auch nur tageweise möglich. Anmeldung und Fragen an:

karl.flueckiger@gmail.com / www.stadtkloster.ch

«... an alle Christen, an alle Männer und Frauen guten Willens richte ich einen eindringlichen Appell: Scheuen wir uns nicht, uns auf der Baustelle unserer Zeit die Hände schmutzig zu machen.»

Papst Leo XIV. in seiner ersten Enzyklika «Magnifica humanitas»

Jetzt abonnieren!

Lichtblick-Newsletter

Unser Newsletter liefert Ihnen alle zwei Wochen Neuigkeiten und Hintergrundartikel zu kirchlichen, gesellschaftlichen und spirituellen Themen aus dem «Lichtblick»-Gebiet. Jetzt QR-Code scannen und den kostenlosen Newsletter abonnieren. Viel Freude bei der Lektüre!



Neue Klostersgeschichte Wettingen

800 Jahre Geschichte



Im Jahr 2027 feiert die Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau ihr 800-jähriges Bestehen. Damit die Feierlichkeiten auf eine solide Grundlage zurückgreifen können, hat eine Gruppe Historikerinnen und Historiker die Geschichte des Klosters und der Klosterhalbinsel aufgearbeitet. Das Kernteam besteht aus Ruth Wiederkehr, Bruno Meier, Annina Sandmeier-Walt, Hansjörg Frank sowie Werner Bänziger. Hauptprodukt des Projekts ist das reich bebilderte 350-seitige Buch «Kloster und Schule an der Limmat: 800 Jahre Zisterzienser in Wettingen und Mehrerau». Es erscheint am 20. November. Doch bereits jetzt lassen sich bei Vorträgen oder via Blog und Social-Media-Kanäle viele neue Fakten zur Geschichte des 800-jährigen Klosters erfahren: www.klostergeschichte-wettingen.ch

Im Bild ein Detail des geschnitzten Chorgestühls der Klosterkirche

Impressum

Herausgeber

Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion

Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Reto Schlatter

Bilder Vermischtes: Marie-Christine Andres,
Gaston Berchtold

Gestaltungskonzept

Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck

gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen

In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

«Keine 10-Millionen-Schweiz!» ..?

Am 14. Juni stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» ab. Was sagen kirchliche Stimmen dazu? Wir haben Positionen aus der katholischen Kirche und aus einem Caritas-Forum zusammengestellt.

Wie wird die Diskussion geführt?

Angst und eine Bedrohungswahrnehmung ständen im Fokus der Debatte, sagte der Aargauer Regierungsrat Dieter Egli am Caritas-Forum in Aarau. Migration würde vor allem von Menschen als Bedrohung wahrgenommen, die sich in unsicheren Situationen befänden. Michael Egli von Caritas Schweiz prangerte an, dass die Debatte verzerrt sei, weil sie den Fokus auf den Asylbereich lege, der aber für das Bevölkerungswachstum kaum eine Rolle spiele. Auch Dieter Egli sieht den emotionalen Fokus auf dem Asylbereich. Lisa Marie Borrelli, Professorin für Soziale Arbeit, warnte vor Pauschalisierungen. Ihrer Auffassung nach ist es weder zielführend, Migration ausschliesslich als Problem darzustellen, noch, sie als Lösung zu präsentieren. Sie warnte davor, die Schuld für bestimmte Probleme bei Migrantinnen und Migranten zu suchen, das greife in der gesellschaftlichen Realität zu kurz.

Auch Vox Ethica, die Ethik-Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz SBK und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ, sieht in der Debatte eine gefährliche Vereinfachung, wenn ausländische Menschen mit Problemen gleichgesetzt werden.

Worin liegen die Herausforderungen?

Wohnraum, Infrastruktur, Lebensqualität. Diese Problematiken sprachen die Teilnehmenden des Caritas-Forums an, und auch Vox Ethica und die SBK greifen sie in ihren Stellungnahmen auf.

Politologe Michael Hermann sieht das Problem der Debatte darin, dass die positiven Effekte der Migration weniger sichtbar seien als die negativen. Die Menschen würden momentan die langen Schlangen, den überfüllten ÖV und teure Wohnungen sehen. Die Folgen einer Begrenzung würden aber erst um einiges später spürbar werden.

Sowohl die SBK als auch Vox Ethica sprechen davon, dass Lösungen für die Probleme ge-

funden werden müssen. Vox Ethica formuliert klar, dass die Initiative ihrer Auffassung nach jedoch keine ernsthaften Lösungen für die Probleme bietet.

Welche Perspektiven bringt die Kirche ein?

Die SBK stellt die unantastbare Menschenwürde ins Zentrum. Dazu gehöre es, jeden Menschen als Person zu achten. Die christliche Ethik sei universal und somit sei jeder Mensch mein Nächster oder meine Nächste. Ähnlich argumentiert auch Vox Ethica: Menschen auf Zahlen zu reduzieren verletze das christliche Ethos und instrumentalisieren Menschen, statt ihnen ein Gesicht zu geben. Sowohl die SBK als auch Vox Ethica erinnern

darin, dass Solidarität ein zentraler Grundwert der katholischen Soziallehre sei. Die SBK beruft sich auf Papst Franziskus und seine Enzyklika «Fratelli tutti», in der er dazu aufgerufen hat, gesellschaftliche Herausforderungen im Geist der Solidarität und einer Kultur der Begegnung anzugehen. Vox Ethica erinnert daran, dass Christus sich mit dem Fremden identifiziert habe: «Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen» (Matthäus 25,35) und schliesst ein Bild aus Papst Leos Schreiben «Dilexi te» an: «In jedem zurückgewiesenen Migranten klopft Christus selbst an die Türen der Gemeinschaft.»

Leonie Wollensack

